



Liebe Jusos,

Der letzte Infobrief des Jahres ist da und zugleich der erste der neubegonnenen Legislatur im Juso-Kreis. An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei allen Jusos für das mir entgegen gebrachte Vertrauen bedanken, mit dem ihr mich zu eurer Vorsitzenden wieder gewählt habt.

Diese Ausgabe des Infobriefes steht ganz im Zeichen der vergangenen

Weihnachtszeit. Der eine oder andere Juso beglückt euch hier mit seinem ganz persönlichen Rückblick auf selbige.

Aber auch unser Konzept „Wir handeln selbst“ soll weiterhin diskutiert und mit Leben gefüllt werden. In dieser Ausgabe könnt ihr euch in den nächsten Abschnitt einlesen.

Und nun viel Spaß beim Schmöckern im Schnee!

Eure

Martina Hamester

## Inhaltsverzeichnis.

Vorwort	
Zum Thema	
Weihnachtsrückschau. <i>Von Dominik Brück</i>	2
Selbstlose Weihnachten. <i>Von Léonie Kusch</i>	2
Die MitteInfo-Weihnachtsgeschichte. <i>Von Sebastian Jonscher</i>	3
Antihelden der Weihnachtszeit. <i>Von Christian Kammeyer</i>	5
Wir handeln selbst. Teil II.	6
Dankeschön. <i>Von TimoStiriz</i>	8
Impressum	8

## Weihnachtsrückschau.

Für die meisten Menschen ist Weihnachten

Von Dominik Brück,  
Jusos Billstedt

gleichbedeutend mit Geschenken, Besinnlichkeit, Familie und Schnee. Für mich besitzt das Weihnachtsfest einen weiteren Wesenszug, welcher Segen und Fluch zugleich ist. Die Rede ist vom Weihnachtsessen. Schon kurz vor dem ersten Advent beginnt die Zeit der Plätzchen, Schokoweihnachtsmänner und Lebkuchenherzen. Das Verzehren dieser Leckereien ist für mich fester Bestandteil der Vorweihnachtszeit und steigert sich, unterstützt von diversen Weihnachtsfeiern und Weihnachtsmarktbesuchen, bis zum Heiligen Abend in Sphären, in denen das Krümmelmonster (Anmerkung der Redaktion: Möglicherweise liegt hier eine subtile Anspielung eines Kernkraftgegners vor.) bereits mit einer Magenverstimmung aufgegeben hätte. Am 24. Dezember beginnen dann die drei Tage, welche mein persönliches Weihnachtshighlight darstellen. An jedem Tag werden, egal ob selbst zubereitet oder von anderen serviert, die besten und leckersten Gerichte des Jahres in kurzer Abfolge aufgetragen. Zwischen den Mahlzeiten wird jeder Versuch des Bewegungsdranges auszubrechen sofort durch den inneren Schweinehund niedergeschlagen - schließlich ist ja Weihnachten - und man findet sich schneller als einem lieb ist auf der Couch wieder. Dies ist einfach das schönste an Weihnachten

vollständige Gemütlichkeit gepaart mit köstlichen Versuchungen.

Nach drei Tagen allerdings wird man urplötzlich gezwungen das weihnachtliche Schlaraffenland wieder zu verlassen und findet sich in der grausamen Realität des Alltages wieder. Hier beginnt jedes Jahr aufs Neue mein persönlicher Weihnachtstiefpunkt, der immer in dem neugierigen Gang auf die Waage gipfelt. Hier entfaltet sich nun der besagte Fluch des Weihnachtsfestes und macht deutlich, dass auch das Weihnachtsfest die Biologie des Menschen als Jäger und Sammler, der Vorräte speichert, nicht außer Kraft setzen kann. Glücklicherweise ist diese Tiefpunkt meist nur von kurzer Dauer, da die Weihnachtszeit auch das Ende des alten (lasterhaften) Jahres mit sich bringt. Und so fasst man als „same procedure as last year“ den Vorsatz im nächsten Jahr mehr Sport und eine gesündere Ernährung zur Maxime des eigenen Handelns zu machen. Ein guter Vorsatz, bis aus den Lautsprechern in prophetischer Weise „Alle Jahre wieder“ erklingt...

## Selbstlose Weihnachten.

Von Léonie Kusch, Jusos  
Veddel &  
Rothenburgsort

Zu keiner Zeit im Jahr lassen wir so viel Geld in den Geschäften wie zu Weihnachten. Aber auch zu keiner anderen Zeit sind



wir so sensibel für die traurigen Gesichter dieser Welt. Vielleicht keine ganz passende Einleitung zu dem, was ich eigentlich erzählen wollte – denn mein schönster Weihnachtsmoment hat etwas mit ganz vielen strahlenden Gesichtern zu tun. Für den 22. Dezember hatte ich zugesagt, Johannes Kahrs auf einen Termin ins CaFée mit Herz auf St. Pauli zu begleiten. Im Foyer der Seewartenstraße 10 hatten fleißige Helferinnen und Helfer viele Tische aufgebaut und weihnachtlich geschmückt. Die Menschen unterhielten sich, lachten. Der Chor hatte wochenlang geübt, um an diesem winterlichen Nachmittag ein paar schöne Weihnachtslieder anstimmen zu können. Johannes und ich halfen anschließend dabei, jeder und jedem leckeren Grünkohl zu servieren. Der Geist der Weihnacht hing in der Luft. Wir sangen Weihnachtslieder, aßen und lachten gemeinsam. So einen weihnachtlichen letzten Arbeitstag, der sich so gar nicht nach Arbeit anfühlt, hatte ich noch nie. Und ein besseres Gefühl, als einem Fremden eine Freude zu machen, gibt es kaum.

## Die MittelInfo-Weihnachtsgeschichte.

Von Sebastian Jonscher,  
Jusos Billstedt

Es ist gar nicht so, wie man meinen könnte. Ich kann Weihnachten viel weniger nicht leiden als man das



allgemein bei mir annimmt. Doch hat dieses Fest nun mal die offenbar konstante Eigenschaft, sich kurz vor seinem Gipfel in eine Art von olympischen Wettrennen zu verwandeln, wobei die Wettrennenden Stress, Chaos und Missgeschick heißen – wohl angemerkt: hier zählt der olympische Gedanke. Nun ja, zumindest ist das eine Auffälligkeit, die ich jedes Jahr aufs Neue bemerke und schließlich soll es hier um einen persönlichen Beitrag zum Erleben des Weihnachtsfestes gehen. Was ich meine, mit dem, was ich schrieb, möchte ich exemplarisch am Entstehen der mittlerweile bei euch eingetroffenen Ausgabe unseres MittelInfos darlegen.

Da dieses Land – zumindest in größeren Teilen – der Meinung ist, zwischen Weihnachten und Neujahr in eine Art besinnlichen Generalstreik treten zu müssen, war es ratsam, die Entstehung unserer Januarpostille so weit vor das Weihnachtsfest zu legen wie nur möglich, um sicher gehen zu können, dass die Druckerei druckt und der Zusteller zustellt. *Ok, kein Problem, über eine Woche bis Weihnachten, lachhaft.* Oder auch nicht - in der so weihnachtstypischen Mixtur aus Unwägbarkeiten, Glühweinräuschen, besinnlichen Erkältungserkrankungen und diversen Jahresabschlüssen - hoppla, schon wieder so ein komisches Jahresende, das kommt immer so überraschend – schrumpfte zusehends das Polster von neun auf null Tage, was bedeutet, Redaktion, Layout,

Drucksetzung und Bestellung müssen zwingend in weniger als 24 Stunden passieren. Toll, besonders unter dem Aspekt, dass die Anzahl der von mir bereits besorgten Geschenke zu diesem Zeitpunkt gegen null tendiert.

Aber was soll's, in Mitte machen wir das Unmögliche möglich. So sitze ich nun am meinem Computer und verpasse dem MittelInfo nicht nur seinen, äh, Inhalt, sondern gleich noch ein neues Outfit – wann, wenn nicht zum Jahresbeginn? Tröstlich: Die enorme Menge nicht fair-gehandelten Kaffee, die ich unerlässlich in mich hineinschütte. Weniger tröstlich: Freund Missgeschick schlägt zu. Da heißer Kaffee im Allgemeinen nichts in der Luftröhre zu suchen hat, quittiert selbige diesen Umstand mit einem hustenden Abwehrreflex, der dazu führte, dass sich nun eine gewaltige Menge an Kaffee auf meinem Monitor und in einem großen Bogen auf meiner weißen Zimmerwand verteilte. Erwähnenswert dabei ist, dass während dieses Vorgangs der Kaffeebecher, der sich immer noch in meiner Hand befand, schwerkraftorientiert seinen Weg Richtung Boden antritt, so dass das erwähnte Kaffeedekor an meinem Arbeitsplatz sich konsequent erweiterte um den Fußboden, den Schreibtisch, meine Unterlagen und um die Tastatur. Herrlich.

Ungeachtet dessen, dass ich nun meine Zimmerwand neu streichen muss, wird weitergekämpft am MittelInfo. Und da wir in einer hochtechnisierten Welt

leben, könnte jenes bequem per Email zur Korrektur und schließlich zur Druckerei geschickt werden. Stunde um Stunde verging und dieser Akt erschien als Licht am Ende des Tunnels, was aber leider nicht der Ausgang war, sondern nur eine Wartungslampe. Sämtliche meiner Browser beschlossen just zu diesem Zeitpunkt virenbefallen ihren Eintritt in den erwähnten Generalstreik. Die Welt um mich herum begann sich zu drehen und meine Gedanken formten ein Bild von nächtlichen U-Bahnfahrten, die nötig wären, das MittelInfo per USB-Stick vom Entstehungscomputer zur Korrektur zu bringen, anschließend wieder zum Entstehungscomputer, dann wieder zurück, um schließlich das MittelInfo bestellen zu können - ganz abgesehen davon, dass es nun in diesem Jahr keine Weihnachtsgeschenke geben würde. Im Rahmen eines primitiven Wutausbruchs, der ca. 2 Sekunden anhielt, Sorge ich nun dafür, dass einer meiner Handknöchel im Gegensatz zu den anderen nicht nur sehr weh tut, sondern fürchterlich blutet.

*Der Blick auf meinen Schlüsselbund, an dem eigentlich mein einziger USB-Stick hängen sollte, dies aber nun offensichtlich nicht mehr tat, sorgte nicht unbedingt für eine Verbesserung der Situation.*

Unter der Zuhilfenahme eines Laptops, der Einwahl in das W-LAN-Netz eines meiner Nachbarn und dem Aufbau einer absurd ausschauenden Konstruktion aus zwei Computern,

vielen Kabeln und einer externen Festplatte – ich habe den größten USB-Stick der Welt gebaut! – konnte ich aber dann die befürchtete ÖPNV-Nutzung abwenden – zumindest für die Nacht.

Alles Weitere nun im Zeitraffer: Das Hinundherschicken klappte für die Korrektur, am nächsten Morgen streikte schließlich auch das W-LAN des heldenhaftunbekannten Nachbarn, so dass die ganze USB-Ersatzkonstruktion zwecks MittelInfo-Verschickung an die Druckerei ins nächste Abgeordnetenbüro verlagert werden musste, wo fünf Minuten vor Schluss der Druckauftrag erfolgen konnte, der dann aber durch die Druckerei nicht bestätigt wurde, so dass bis zum physischen Eintreffen des MittelInfos am Folgetag nicht klar war, ob sich dieser Kampf überhaupt ausgezahlt hatte. Bevor es dann zum 1700fachen Aufkleben der Etiketten kam – heldenhaft die Helfer am Weihnachtsvorabend –, reichte es für mich noch zum Kauf diverser Gutscheine, also der Rettung meines Weihnachtsfestes. Olé.

Vielleicht kann man nun verstehen, dass meine Weihnachtsstimmung in diesem Jahr eher recht bescheiden ausfiel. *Und der Vergleich mit den Anstrengungen einer Zimmermannsfamilie im Nahen Osten ist sicherlich kaum zulässig, obgleich das MittelInfo im Januar auch eine schwierige Geburt war.* Vielleicht wollte das Schicksal dieses MittelInfo auch nicht? Zumindest hat es dafür gesorgt,

dass mein Exemplar bereits am 24. Dezember in meinem Briefkasten lag. Ein Versöhnungsangebot? Wie auch immer. Ich kann nun sagen: Happy Birthday Jesus! Happy Birthday JanuarMittelInfo!

## Antihelden der Weihnachtszeit.

Christian Kammeyer,  
Kreisgeschäftsführer



Weihnachten ist das Fest, das selbst alle Zyniker, Misanthropen und Gesellschaftskritiker aus ihren dunklen Löchern treibt, freilich nicht, um sich den heilspendenden Synergien der Feiertage anzuschließen, sondern um ihre verträumt der Adventsdoktrin folgenden Mitmenschen mit spitzer Zunge und Feder auf ebendiese in ihren Augen offenkundigen Auswüchse blinden und alarmierend konsumfreundlichen Herdenverhaltens aufmerksam zu machen. Wenig überraschend, dass diese prärentiösen Weihnachtsdeserteure und Besinnlichkeitsverweigerer dem perfekt durchorganisierten Festtagsplan dennoch wenig entgegenzusetzen haben, verhalten ihre in essigsauen Witz gehüllten Mahnungen und Anregungen doch allzu oft ungehört oder gar missverstanden, bewirken sie durch ihre erzwungene Distanz zum Geschehen doch allzu schnell den natürlich vollkommen ungerechtfertigten Eindruck über allen

Wolken irdischer Laster schwebender Arroganz.

So misslingt es dem gemeinen Festtagsmuffel auch meistens, dem allgegenwärtigen Lebkuchen- und Rauschgoldengelterror länger als ein paar Tage zu widerstehen, begünstigt durch die temporäre Lockerung der gesellschaftlichen Ächtung exzessiven Alkoholkonsums, wie er auf gängigen Weihnachtsmärkten schließlich toleriert, ja sogar aktiv gefördert wird. Bis zum Stichtag gelingt es der Festtagsmeute daher stets, die nörgelnde Zunft – abgesehen von äußerst hartnäckigen und spaßresistenten Ausnahmen – vollends in die eigenen Reihen einzugliedern, auf dass der kollektiven Besinnlichkeit unter dem nach allen Regeln der Geschmacksverirrung geschmückten Weihnachtsbaum (man erinnere sich nur an das Meisterwerk im „Foyer“ des Kurt-Schumacher-Hauses) nichts mehr im Wege steht. Spätestens jetzt ist es ohnehin gelungen, die letzten hämischen Störversuche unter einer Schicht aus Lebkuchen, Spekulatius und Marzipan zu begraben.

Jahr um Jahr schwören die konspirativ dem Weihnachtsfest als Höhepunkt des okzidentalen Jahres abgeneigten Tannengrünrebelln daher, sich im nächsten Dezember nicht noch einmal vom schleichenden Einbruch der Feiertage (erste Indikatoren: Lebkuchen in den Supermarktregalen, etwa ab Ende August, und durch verklärte Radiomoderatoren vorgetragene Weihnachtscountdowns, ab Mitte Oktober) überraschen zu lassen und

endlich erfolgreich Widerstand zu leisten.

Sie werden es nie schaffen.

## Wir handeln selbst. Teil II.

Wirtschaft und Finanzen

Wir handeln für eine starke Wirtschaft

Unsere Wirtschaft ist die Grundlage unseres Wohlstandes; der Hafen ist die Grundlage für Hamburgs lange und erfolgreiche Geschichte und den Reichtum der Stadt. Deshalb brauchen wir eine starke und moderne Wirtschaft, die den Bedürfnissen und Anforderungen des 21. Jahrhunderts gewachsen ist. Informations- und Dienstleistungsbereiche werden darin eine immer größere Rolle spielen müssen.

Wir handeln für ein einfaches und gerechtes Steuersystem.

Unser Steuersystem ist kompliziert; so kompliziert, dass es für die meisten Bürger ein unverständlicher Wust aus Begriffen, Formularen und Formeln bleibt. Nur etwas, was verstanden wird, kann aber als gerecht empfunden werden. Deshalb muss ein einfaches gerechtes Steuersystem her, das ohne x-fache Ausnahmen auskommt; indem die Regeln klar genug gedacht sind, um mit Ausnahmen fertig zu werden.

Wir handeln, damit unsere Generation nicht verloren geht.

Die demographische Entwicklung in Deutschland ist nachwievor ein Problem. Uns, als nachwachsender Generation, die in das Arbeitsleben einsteigt, stehen gigantische Ansprüche derer gegenüber, die aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Diese Last darf unsere Generation nicht erdrücken. Die bisherigen Maßnahmen der Regierung reichen nicht aus, dieses Ungleichgewicht zu beheben. Deshalb setzen wir uns weiterhin für einen Intergenerationenausgleich ein.

Wir handeln für einen Staat, der in der Lage ist, die Schwachen zu schützen, den starken aber nicht die Luft zum Atmen nimmt.

Unsere Gesellschaft basiert auf dem Prinzip der Solidarität. Schwache müssen von der Gemeinschaft gestützt werden, die elementaren Lebensrisiken müssen abgesichert sein. Dies ist nur möglich, wenn der Staat stark und handlungsfähig ist. Dies darf aber nicht dazu führen, dass versucht wird alle Lebensbereiche mit staatlichen Regelungen, Ge- und Verboten zu durchziehen. Dies schnürt dem Bürger die Luft ab und der Staat wird in seiner Fettleibigkeit handlungsunfähig.

## Arbeit und Soziales

### Wir handeln für gute Arbeit

Die Arbeit nimmt einen großen Teil des Lebens in Anspruch. Deshalb muss der Mensch im Arbeitsprozess im Mittelpunkt stehen. Wir wollen, dass Arbeitnehmer vor Zumutungen des Arbeitsgebers geschützt werden. Wir

wollen kein stromlinienförmiges Humankapital, sondern arbeitende Individuen. Qualifizierung, Weiterbildung und Mitbestimmung in Betrieben müssen ausgebaut werden.

### Wir handeln für sichere Arbeitsplätze

Menschen brauchen Sicherheit in ihrem Leben. Deshalb brauchen sie sichere Arbeitsplätze. Ein Arbeitsplatz liefert ein Auskommen und gibt Teilhabe an unsere Gesellschaft. Deshalb brauchen wir sichere und genügend Arbeitsplätze. Massenarbeitslosigkeit erzeugt Armut und soziale Verwerfungen.

### Wir handeln für den Mindestlohn.

Wer eine Arbeit hat, muss auch davon leben können. Deshalb unterstützen wir die Forderung nach einem Mindestlohn.

### Wir handeln gegen Armut

Deutschland ist ein reiches Land, Hamburg eine reiche Stadt. Die Schere zwischen arm und reich darf nicht weiter auseinandergehen, ärmere Stadtteile müssen stärker gefördert werden als reiche. Der sozialen Spaltung in der Stadt muss entgegengewirkt werden.

### Inneres und Justiz

Wir handeln, damit es einen Ausgleich zwischen Datenschutz und Sicherheit gibt

Die Anforderungen an den Datenschutz in einer modernen Informationsgesellschaft werden immer größer. Sicherheitsbedürfnisse

des Staates und Informationsbedürfnisse von Firmen unterminieren häufig die Informationsfreiheit des Bürgers. Wir wollen klare Beschränkungen für beide und sehen die Bürgerrechte gerade in Bezug auf Information als hohes Gut an.

Wir handeln für klares Recht

Recht schützt die Schwachen. Damit dieser Satz gilt, muss unser Recht klar ausgestaltet sein und zumindest eine Grundverständlichkeit für jeden gegen sein.

## Dankeschön.

Von Timo Stiriz,  
Kreisgeschäftsführer  
a.D.

Liebe Jusos aus  
Hamburg-Mitte.

Nachdem ich ja  
schon vor einiger  
Zeit das Amt des



Kreisgeschäftsführers abgegeben habe, freut es mich nun umso mehr, dass sich so viele mit einer kleinen Aufmerksamkeit bei mir für meine Arbeit auf der Weihnachtsfeier der Jusos Hamburg-Mitte bedanken wollten.

Natürlich hätte ich dieses Geschenk lieber persönlich entgegengenommen, aber leider war ich terminlich verhindert.

Daher möchte ich mich hiermit ganz herzlich bei allen bedanken, die sich an dem Geschenk für mich beteiligt haben.

Normalerweise würde ich jetzt jeden und jede einzeln nennen, aber die Zeiten als Kreisgeschäftsführer haben mich vor allem gelehrt, dass das „Dinge beim Namen nennen“ nicht immer gewünscht ist.

Und so danke ich jenen, die wissen, dass sie gemeint sind in der Hoffnung damit allen gerecht zu werden.

In diesem Sinne wünsche ich dem neuen Kreisvorstand der Jusos Hamburg-Mitte viel Kraft und Erfolg das Jahr 2010 politisch rot zu färben.

Guten Rutsch!

Timo

### IMPRESSUM.

V.i.S.d.P.  
Martina Hamester,  
Jusos Hamburg Mitte,  
Kurt-Schumacher-Allee 10,  
20097 Hamburg

Fotos  
Timo Stiriz